

Ilkas Flussreise

Als Ilka in den Kanal fiel, war ihr Zorn wie weggeblasen.

Das kalte Wasser fühlte sich auf ihrer Haut an wie tausend Nadelstiche und bereinigte ihre Gedanken. Sie sah kleine Luftblasen vor sich in Richtung Oberfläche aufsteigen und folgte ihnen mit kräftigen Schwimmbewegungen.

Es dauerte länger als erwartet, bis sie endlich Luft holen konnte. Ihre Kleidung und ihr Fell hatten sich vollgesogen und zogen sie schwer wieder nach unter Wasser.

Prusten schnappte sie schließlich nach Luft und sah sich um. Hinter ihr war die Brücke von welcher aus sie eben in den Fluss gestürzt war. Die Strömung hatte sie schon einige Meter weiter getragen.

Sie sah die Kinder sämtlicher Clanchefs auf der Brücke stehen und aufgeregt miteinander diskutieren und plötzlich freute sie sich, dass sie diesem Horror endlich entkommen war.

“Mach schon, Du lahme Ente! Alfonso sagt, wir kommen zu spät!”

Ilka schnaubte und trottete träge ihrer Schwester und dem Kammerdiener hinterher. “Es würde niemandem auffallen, wenn wir überhaupt nicht auftauchen würden.”

Der strenge Blick ihres Kammerdieners traf Ilka und regte ihren Trotz an.

“Ich bin dieser ewigen Treffen müde. Jedes Jahr treffen sich die gleichen langweiligen Königskinder um die gleichen langweiligen Rituale durchzuführen”, knurrte die ältere Prinzessin und kickte einen Stein vor sich her.

Ihre Schwester Amelé war natürlich ganz anderer Meinung. Sie hatte das Königstreffen erst ein Mal im Vorjahr mitgemacht und für sie war all das noch neu und aufregend. Ilka konnte ihre Schwester verstehen. Ihre ersten Treffen waren nicht weniger aufregend gewesen, doch inzwischen kannte sie den gesamten Nachwuchs der Clans dieser Region und alle waren in ihren kleinen politischen Welten gefangen, in der sich auch die ältere Kyasid-Prinzessin bewegen sollte. Ilka kannte ihre Aufgabe:

Als erste Tochter des Clankönigs würde sie eines Tages den Clan verlassen um einen eigenen Clan zu gründen. Nach Möglichkeit mit irgendeinem dieser komischen Kyasid-Prinzen, die einen Sprung in einen See ebenso fürchteten, wie die Jagt auf wilde Vögel oder das Klettern auf Bäume.

Ihre kleine Schwester hingegen würde bei ihrem Vater bleiben um dort für das Bestehen des Clans zu sorgen. Ihr Leben war also schon völlig durchgeplant.

Missmutig steckte Ilka ihre Pfoten in die Taschen ihres halblangen, dunkelgrünen Rocks und machte sich auf den Weg.

Das Treffen fand, wie jedes Jahr, auf dem Quellenhügel statt.

Das Einzig wirklich Beeindruckende war das Öffnen der Schleusen, die das gesamte Winterwasser in einem riesigen Reservoir hielten. Die kalten Wassermassen würden sich ihren Weg durch ein ausgeklügeltes Kanalsystem bahnen und den Clans das Wasser für das ganze Jahr bringen.

Ilka gab es nicht gerne zu, aber auf dieses Ereignis freute sie sich.

Sie beschleunigte ihren Schritt um zu Alfonso und ihrer Schwester aufzuschließen und nach einem kurzen, strammen Marsch erreichten sie das Gelände des Treffens.

Alfonso meldete ihr Erscheinen gekonnt an.

Ilka ließ das Fisch- und Früchte-Buffer liegen und lehnte sich, mit einem Becher Mangoblütennektar an die Balustrade der Brücke, die direkt über den Hauptkanal führte. Bis die Schleuse geöffnet wurde, würde es noch einige Zeit dauern. Bis es so weit war, und sich gemütliche Bach in einen reißenden Strom verwandeln würde, könnte sie sich hier vor unangenehmen Kyasid-Prinzen verstecken, sie ihre Brautschau bereits aufgenommen hatten. Die meisten schwirrten um Prinzessin Elea, deren zartrosa Kleid ganz hervorragend zu ihrem tiefschwarzen Fell passte. Sie war mit Abstand die hübscheste der Kyasid-Prinzessinnen. Doch Ilka war froh, dass Elea die Aufmerksamkeit der Prinzen von ihr ablenkte.

“Prinzessin Ilka?”

Ilka verdrehte kurz ihre großen, goldenen Augen, als sie die Stimme erkannte. Ein eindeutiger Fall von “zu früh gefreut”.

“Prinz Gil”, nuschelte sie, als sie sich zu ihm umdrehte. Er hatte langes, graues Fell und dunkle Augen. Er trug eine einfache schwarze Lederhose. Eigentlich war Prinz Gil ganz cool, wenn er nicht immer diesen scheußlichen Strohhut tragen würde, der ihn aussehen ließ wie einen Erdnuss-Bauern der weiten Ebenen.

Gil grinste und entblößte eine Reihe weißes Reißzähne, die die anderen Prinzessinnen wohl gerne mal schwach werden ließen. Ilka verleitete es zu einem finsternen Blick. Sie wollte kein Teil dieser lächerlichen Veranstaltung sein.

“Schön, dich zu sehen.”

“Mhm, gleichfalls”, antwortete Ilka unmotiviert und tat so, als würde sie sich ihre graubraunen Pfoten schauen.

Ungefragt lehnte sich Gil neben sie und Ilka beschloss diesen Versuch mit ihr anzubandeln sofort zu unterbinden.

“Hör zu, Gil, ich will meine Ruhe und du nervst, also verschwinde!”

Ihre Worte entsprachen überhaupt nicht dem königlichen Protokoll der Höflichkeit, doch das war ihr egal. Leider ließ sich Gil dadurch nicht beeindrucken. Freundschaftlich stieß er sie mit der Schulter an.

“Sei doch nicht so. Lass uns ein wenig flirten.”

Ilka knurrte ihn streitlustig an und zog die Lefzen nach oben. Ein eindeutigeres Zeichen gab es nicht, dass sie kein Interesse an einem Flirt hatte.

Gil spannte sich merklich. Doch das Grinsen verschwand nicht. Es wurde noch viel breiter. Herausfordernd fauchte er und Ilka ging sofort zum Angriff über.

Das hatte sie nun davon. Jetzt trieb sie - nass bis auf die Knochen - im kalten Wasser des Kanals weil Gil sie hinunter gestoßen hatte.

Prinz Gil rannte auf allen vier Pfoten auf der Mauer des Kanals hinter ihr her. Seine Augen waren vor Schreck geweitet.

“Komm sofort aus dem Wasser!”, rief er ihr über das Rauschen der Wellen hinweg zu und Ilka mußte sich ein verächtliches Schnauben verkneifen.

“Und wie?”, rief sie statt dessen unglücklich zurück. Der Kanal war gesäumt von zweieinhalb Meter hohen Mauern. Eine Leiter oder eine Treppe gab es nicht und herauszuklettern war unmöglich. Sie paddelte mit allen vier Pfoten gegen die Strömung an, doch sie hatte keine Chance. Der Fluss riss sie unbarmherzig mit sich.

Gil zögerte kurz und überlegte, dabei zuckte sein Schwanz nervös hin und her. Ein Zeichen, dass er ein schlechtes Gewissen hatte. Ilka vermutete schon, dass er umdrehen und Hilfe holen würde, doch statt dessen knurrte er schlussendlich genervt und sprang mit einem großen Satz zu Ilka in den Fluss.

Ilkas Herz schlug wild in ihrer Brust. Zum ersten Mal in ihrem Leben gab die älteste Kyasid-Prinzessin des Weidenclans ihrem Naturell nach und erlebte ein Abendteuer, doch sie war sich noch nicht sicher, ob ihr das gefiel.

Gil tauchte plötzlich neben ihr auf. Er hatte sich auf den Rücken gedreht, so dass alle vier Pfoten aus dem Wasser ragten. Seinen albernen Strohhut hatte er bei seinem waghalsigen Sprung eingebüßt. Dieser trieb bereits einige Meter vor ihnen den Fluss hinunter.

“Leg Dich auf den Rücken, Prinzessin” riet er ihr. “Dann gehst Du nicht unter.”

Ilka wollte ihm schon eine spitze Antwort geben, doch sie mußte feststellen, dass es weit weniger anstrengend war sich auf dem Fluss treiben zu lassen, als selbst zu schwimmen.

Sie sah Gil erleichtert an, der sie angrinste.

“Das habe ich vom Wasser-Clan gelernt”, verkündete er nicht ohne Stolz und fügte spitzbübisch grinsend hinzu: “Es funktioniert übrigens besser, wenn du ein paar Fettreserven hast.”

Dann atmete er tief durch und sagte: “So wie es aussieht, sind wir die nächsten Kilometer auf uns gestellt. Aber vielleicht haben wir in Altstadt Glück. Der Fluss fließt dort unter den Häusern durch. Dort können wir raus klettern.”

Ilkas Laune hatte sich bereits um ein wesentliches gebessert seit Gil bei ihr war. Sie war nicht alleine, das Treffen würde ohne sie stattfinden und sie konnte sogar die Verantwortung auf den Prinzen abschieben. Toll!

Sie atmete den Duft von Freiheit und Abendteuer ein und ließ sich schweigend auf dem Fluss treiben.

Prinz Gil hingegen schien das Schweigen als unangenehm zu empfinden und startete einen neuen Versuch:

“Also”, betonte er lang gezogen und verdrehte nachdenklich die Augen auf dem Suche nach einem passenden Gesprächsthema. “Bist Du öfter auf diesem Fluss unterwegs?”

Ilka mußte grinsen, obwohl sie den aufdringlichen Kyasid-Prinzen am liebsten ertränkt hatte. Dieser Flirt gepaart mit ihrem Fluss-Abendteuer war einfach zu skurril.

“Ja, immer wenn ich von aufdringlichen Prinzen belagert werde, die es nicht erwarten können, ihren eigenen Clan zu gründen”, stieg sie auf seine Masche ein.

Gil nickte verständnisvoll und verzog nicht eine Miene.

“Ja, diese jungen Prinzen sind schon sehr lästig. Da kann ich es verstehen, dass junge Prinzessinnen in den Fluss hüpfen.”

Gil betrachtete seine Pfoten.

Eine Weile trieben sie schweigend nebeneinander her. Ilka betrachtete die roten Sandsteine der Mauer, die an ihnen vorbeizogen. Einige waren mit Moos und Algen bewachsen. Kleine weiße Blüten wuchsen auf dem dichten Moos und streckten ihre Blütenblätter in den Abendhimmel. Rosa Wolken zogen träge über weit über ihren Köpfen in Richtung Süden und die Sonne war ein roter Feuerball dicht über dem Horizont. Fast wäre sie sentimental geworden.

“Was wird passieren, wenn sie die Winterschleuse öffnen?”, fragte Ilka irgendwann.

Prinz Gil zuckte mit den Schultern und grinste herausfordernd.

“Vermutlich wird uns eine riesige Wasserwand verfolgen. Und wenn wir es bis dahin nicht ins

Sommer-Reservoir geschafft haben, werden wir elendig ertrinken.“

Ilka mußte zugeben, dass dieser Kyasid-Prinz in seiner Einstellung eigentlich ganz cool war. Sein trockener Humor amüsierte sie.

Der Kanal schlängelte sich weiter bergab. Je weiter sie ins Tal kamen, desto schneller und wilder wurde das Wasser. Der Kanal wurde schmaler und tiefer und die gemütliche Reise wurde zu einer echten Herausforderung.

“Vielleicht sollten wir uns an den Pfoten halten“, warf Ilka irgendwann durch das Rauschen des wilden Wassers ein. “Damit wir uns nicht verlieren.“

Gil griff nach ihrer Pfote und hielt sie fest. Sein graues Fell passte wirklich hervorragend zu ihrem braun Geschenkten. Als sie den Blick des Prinzen sah erklärte sie schnell und ein wenig zu laut: “Das dient nur zu unserer Sicherheit. Ich möchte nicht, dass du abtreibst und ertrinkst.“

Gil zeigte einmal mehr seine Reißzähne in einem breiten Grinsen und nickte.

“Schon klar“, erklärte er und fügte noch hinzu: “Genau genommen war das von vornherein mein Plan. Ich habe dich über die Brüstung gestoßen, damit du mit mir Pfoten halten mußt. Bin ich nicht brillant?“

Ilka lachte. Sie schlang ihren Schwanz um den des Prinzen und zog den überraschten Kater mit einem heftigen Ruck unter Wasser.

Dabei verlor sie selbst jedoch das Gleichgewicht und trudelte für einen Augenblick orientierungslos unter der Wasseroberfläche ehe sie sich wieder auf den Rücken drehen konnte. Gil hatte ihre Pfote losgelassen und tauchte nur wenige Augenblicke später kurz hinter ihr auf. Schnell schwamm er zu ihr und ehe sie sich versehen konnte, packte er sie an den Schultern und drückte sie lachend unter Wasser.

Ilka fühlte sich leicht wie eine Feder als sie so durch das Wasser des Kanals tobten. Doch sie merkte, wie tief die Sonne schon stand. Das Öffnen der Schleusen konnte nicht mehr lange auf sich warten lassen. Es sei denn, sie würden dieses Ereignis aufgrund ihren kleinen Unfalls um einen Tag verschieben. Aber Ilka glaubte nicht daran.

Hinter einer engen Biegung wurde der Kanal schließlich wieder breiter und das wilde Wasser beruhigte sich.

Plötzlich war etwas großes über ihnen. Der Himmel wich einem großen Schatten. Ilka und Gil schwammen nebeneinander her.

“Sie nur! Altstadt“, rief Gil und zeigte auf die Häuser, die über den Kanal gebaut worden waren. Die hellbraunen, runden Häuser standen auf massiven Holzpfosten die auf beiden Seiten des Kanals in die Mauern eingearbeitet waren.

Sie drehten sich wieder auf den Rücken und betrachteten die Bauwerke über ihnen.

“Es scheint, als wäre unsere Reise bald zu Ende“, murmelte Ilka ein wenig betrübt. Gil griff ihre Pfote und zeigte auf die Häuser über ihnen. “Sieh’ nur die Pflanzen. Das Moos leuchtet im Dunkeln.“

Als hätte das Moos nur auf das Stichwort des Kyasid-Prinzen gewartet, begannen die Pflanzen unter den Häusern leicht zu glimmen. Wir tausend Sterne glitzerten Sie einige Meter über ihnen. Gil hielt Ilkas Pfote weiter fest während sie staunend dieses Naturwunder betrachtete.

“Weißt du“, sagte Gil plötzlich so leise, dass Ilka es kaum durch das Rauschen der Wellen hören konnte. “Ich bin diese ewigen Treffen genauso Leid wie du. Ich dachte, ich angle mir eine nette Prinzessin und werde für den Rest meiner Tage als Clansoberhaupt irgendwo einen Haufen Welpen hüten, während mein Leben weiter zieht.“

Ilka lachte kurz. Sie konnte ihn so gut verstehen. Es musste so vieles mehr geben als diese gesellschaftlichen Verpflichtungen in die man sie hineingeboren hatte. Sie betrachtete die riesigen Blumenkübel die an den Rand des Kanals aufgestellt waren und ihre langen Triebe dem Wasser entgegenwachsen ließen.

Doch Gil war noch nicht fertig.

“Es war keine Absicht, dich in den Kanal zu stoßen, und es tut mir Leid, wenn dir durch mich die Gelegenheit entgangen ist, einen eigenen Clan zu gründen.”

Ilka verdrehte die Augen.

“Ich glaube, das Wasser lässt dein Hirn gefrieren, Gil. Ich habe dich angegriffen, weil ich auf diesen ganzen Clan-Quatsch genauso wenig Lust habe wie du. Also könnte man sagen, hast du mich doch gerettet.”

Schweigend, ob ihrer Einigkeit grinsend, ließen sie sich vom Wasser weiter tragen. Manche Häuser über ihnen hatten gläserne Luken durch die die Bewohner mit Eimern Wasser aus dem Kanal schöpfen konnten. Bei anderen führen Leitern oder Treppen in den Kanal, doch weder Ilka noch Gil machten Anstalten nach einem dieser Ausgänge zu greifen.

Unrat in den Kanal zu werfen war streng verboten, weshalb Ilka und Gil trotz der Dunkelheit bis auf den Grund des gemauerten Kanals blicken konnten.

In manchen Häusern brannte Licht, doch niemand öffnete die gläsernen Luken. Ilka vermutete, dass sie alle am Sommer-Reservoir auf die Ankunft der Flut warteten. Es war das Ereignis des Jahres und wurde von einem großen Feuerwerk begleitet. Ilka selbst hatte das Feuerwerk noch nie gesehen, weil sie in jedem Jahr auf dem Treffen der Königskinder auf dem Schleusenberg war. Aufgeregt stellte sie fest, dass sie das Feuerwerk in diesem Jahr aus nächster Nähe erleben würde - wenn sie nicht vorher ertranken.

Viel zu spät merkte Ilka, dass sie Altstadt mit ihren hohen Pfahlbauten, und damit auch die Gelegenheit aus dem Kanal zu klettern, inzwischen weit hinter sich gelassen hatten.

Sie blickte sich um und sah das letzte der Pfahlhäuser gerade hinter einer Kurve verschwinden.

“Wir haben unsere Ausfahrt verpasst”, kommentierte sie das Geschehene gleichgültig und warf einen Blick auf ihren Begleiter. Zwar was das fließende Wasser eisig kalt und Ilka war schon ziemlich durchgefroren, doch sie hatte noch keine Lust das Abendteuer zu beenden. Außerdem würde es einen Eklat in den Clans auslösen, wenn jemand von ihrem kleinen Ausflug erfuhr.

Gils graue Pfote griff nach ihr und zog sie dichter an den Kater heran.

“Tja”, murmelte er. “Dann müssen wir wohl bis zum Sommerreservoir weiter und uns das Feuerwerk ansehen.”

Ilka grinste ihn an. “Wie schrecklich! Und das, obwohl wir doch unsere Verpflichtungen auf dem Treffen der Königskinder hätten.”

Der Kyasid-Prinz wollte etwas antworten als die beide plötzlich eine Vibration im Wasser wahrnahmen. Der ganze Kanal zitterte wie bei einem Erdbeben. Ein Grollen, ähnlich einem Donner, kam schnell näher.

Die satten, grünen Hügel, die die Pfahlhäuser abgelöst hatten und nun den Kanal säumten, wackelten und warfen kleine Erdklumpen in den Kanal. Ilka und Gil wechselten einen Blick und beide wussten, was nun auf sie zu kam.

“Die Flut!” riefen sie wie aus einem Mund.

Inzwischen war es tiefdunkel und in ihrer Angst vor den Wassermassen klammerten sich die beiden Königskinder fest aneinander.

Die Welle, die sie nur Augenblicke später erfasste, zog beide Kyasid tief unter Wasser. Der Kanal füllte sich innerhalb eines Herzschlags bis auf seine maximale Kapazität und katapultierte Ilka und Gil geradezu in Richtung Sommerreservoir.

Immer wieder wurden sie von der Flut hinunter gezogen. Immer wieder kämpften sie sich ihren Weg an die Oberfläche um keuchend nach Luft zu schnappen, doch Gil ließ Ilka zu keiner Sekunde los. Das Wasser donnerte den Kanal hinunter und riss alles mit sich. Ilka sah Moosflächen von der Größe eines Bootes an ihnen vorbei schwimmen. Als sie ein weiteres Mal aus den wühlenden, eiskalten Wellen auftauchten, zog sie sich und ihren Begleiter auf eine solche schwimmende Scholle.

Keuchend klammerten sie sich für einen Augenblick an das Moos bis Gil schließlich den Kopf hob. Er sah mit seinem langen, nassen Fell und den hängenden Ohren so erbärmlich aus, das Ilka trotz der Gefahr laut auflachen mußte.

Ihr Herz hämmerte in ihrer Brust und Adrenalin rauschte durch ihre Adern.

Gil grinste sie an und sagte, als hätte er ihre Gedanken gelesen: "Du solltest dich selbst mal sehen!"

Zitternd setzten sie sich auf die Mooscholle und ließen sich von der Welle vorwärts tragen. Bäume, Hügel, Straßen und Zäune flogen geradezu an ihnen vorbei und nach einer weiteren langgezogenen Kurve sahen sie das Sommerreservoir.

Ein riesiger, künstlicher See lag direkt neben der Hauptstadt. Die Lichter der Häuser und Boote glitzerten auf den Wellen. Überall an der Uferpromenade standen Kyasid aus den verschiedenen Clans und warteten mit Fackeln auf das Winterwasser.

In hohem Bogen ergoss sich die erste große Welle des Winterwassers in den tiefschwarzen See und mit ihnen Ilka und Gil auf ihrem Moos-Floß.

Als der Kanal abrupt endete, wurden Ilka und Gil noch einige Meter weit auf den See hinaus geschleudert. Das Floß riss auseinander und beide landeten hart im kalten Wasser des Sommerreservoirs.

Für einen Augenblick verlor Ilka die Orientierung und geriet in Panik, doch Gil war an ihrer Seite und zog sie an die Wasseroberfläche.

Kleine Luftblasen stiegen zwischen ihnen auf und kitzelten im Fell der beiden Abenteurer.

"Jetzt müssen wir wohl schwimmen", lachte Gil atemlos und fixierte das dunkle Ufer einige, und nicht das helle Stadtufer.

Ilka folgte ihm und als sie schließlich den schmalen Strand erreichten ließen sich beide erschöpft in den nassen Sand fallen. Sie mussten erst einmal zu Atem kommen.

Gil war darin eindeutig besser als Ilka und stemmte sich nur wenige Minuten später hoch.

Zögerlich begann er, Ilkas Kopf trocken zu lecken. Ein Zeichen ehrlicher Zuneigung und Ilka ließ es schnurrend geschehen.

"Weißt du," sagte er irgendwann und unterbrach seine Bemühungen Moos, Dreck und Sand aus Ilkas Fell zu lecken.

"Im Süden, heißt es, gibt es fliegende Berge und Raben, die so groß sind, dass man auf ihnen reiten kann."

Es war nur eine Feststellung doch Ilka erkannte die Bedeutung seiner Worte.

"Wir könnten den ersten fliegenden Clan gründen", ergänzte sie seine Gedanken grinsend.

"Aber die Reise dorthin ist lang und gefährlich!", ermahnte er so ernst, dass Ilka für einen Moment daran dachte, er wollte es ihr ausreden. Doch sie nickte nur.

“Dann sollten wir uns bald auf den Weg machen.”

Sie setzte sich auf. “Aber erst schauen wir uns das Feuerwerk an.”

Gemeinsam saßen sie in der Dunkelheit und blickten über das sich langsam füllende Sommerreservoir als die Raketen donnernd am Nachthimmel explodierten und das Licht die Wellen wie ein Diamantenmeer glitzern ließ.